

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 52

Samstag den 2. Juli 1870.

### Tagesereignisse.

Im Bezirke **Waiblingen** bestanden bis jetzt zwei organisirte Feuerwehrcorps, die von Waiblingen und Winnenden. In **Großhepach** wurde jüngst auf Veranlassung des Forstmeisters v. Abel eine Feuerwehr, bereits 190 Mann stark gegründet, so daß jetzt der Oberamtsbezirk Waiblingen drei organisirte Feuerwehren hat.

**Vom Hårdtsfeld**, 28. Juni. Es verdient dankend hervorgehoben und in weiteren Kreisen bekannt zu werden, daß auf Eingabe an hohes Kriegsministerium die Soldaten von **Elchingen** und einer von Stetten sofort beurlaubt wurden, um dabei als Zimmerleute, Maurer, Fuhrwerker, Steinbrecher etc. den Abgebrannten nützlich zu sein.

### Oesterreich.

In der Wechselstube der Handelsbank in **Wien** hat ein angeblicher Schneidergeselle **Franz Scholz** auf ein gefälschtes Loos der Braunschweig-Lüneburgischen Lotterieleihe den auf dessen Nummer gefallenen Haupttreffer von 30,000 Thlr. erhoben. Der Betrüger ist noch nicht entdeckt.

### Frankreich.

**(Die Ernte in Frankreich.)** Das Journal des Debats bringt aus der Feder von **J. Duval** einen Artikel, dem wir in der Folge Folgendes entnehmen: a) die Heuernte ist die vollständigste Missernte, die man sich denken kann. An manchen Orten ist sie gleich 0, an besser gelegenen Orten etwa ein Viertel oder ein Fünftel einer mittleren Ernte. Die am besten situirten Höfe haben — diese sind aber Ausnahmen —  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{2}$  gemacht. b) die Hebernte fällt ebenfalls sehr gering aus;

ebenso die der Klee- und Wurzelsutterpflanzen. c) eine solche Futtermisernde mußte auf den Viehstand in ungünstigster Weise einwirken. Allgemeiner Jammer wird laut in allen Gegenden, die sich mit Züchtung abgeben. Das Vieh wird auf den Markt gebracht und dort unter dem Preis weggegeben. Wenn die Fleischpreise doch nicht entsprechend gefallen sind, so hat das seinen Grund einmal darin, daß das gute Schlachtfleisch besonders in den Städten immer noch gesucht ist und gut bezahlt wird, weil das Mastvieh bei dem Futtermangel selten wird; und zweitens darin, daß die Metzger zusammenhalten, um ein Sinken der Fleischpreise zu verhindern.

**Duval** rath, bei Andauer der Trockenheit sämtliche Nahrungsmittel zweiter Ordnung zu benutzen; z. B. den Stroh- oder Meergrünster, der in den nicht kalkigen Formationen häufig vorkommt; die Blätter und Aestchen vieler Gesträucher und Bäume (Weinstock, Ulme, Hagebuche, Linde, Pappel, Birke, Maulbeerbaum, Eiche etc.); die Eichel, Bucheln, wilde Kastanien, das Kräutlich von Gemüse, Zwiebeln etc. Das Stroh, das sonst zur Streu dient, wird heuer, so kurz es auch ist, gesüßert werden müssen; an seiner Stelle ist Haberkrout, Farrenkrout, Schilf anzuwenden. Endlich muß man sofort auf dem Weg des Handels sich Fourage zu verschaffen suchen; aus Algier, England, Rußland kann Heu in comprimirten Ballen zu nicht allzu hohen Preisen importirt werden. Wie theuer in Frankreich das Futter ist, beweist die eine Angabe daß 100 Kilo (2 Ctr.) Heu gegenwärtig zu 15 bis 20 Fr. verkauft werden, das 3—4fache des gewöhnlichen Preises. Am Schlusse seines Artikels plaidirt **Duval** für bessere Anstalten zur Bewässerung.

### England.

**London**, 25. Juni. Nach dem „Builder“

ist der Brand in **Konstantinopel** dadurch entstanden, daß eine Frau ihr Kind in ein höheres Stockwerk geschickt hatte, um eine Pfanne mit brennenden Kohlen zu holen, das Kind die Pfanne fallen ließ, ein Fensterhang in Brand gerieth, und dieser sich weiter verbreitete.

### Rußland.

Von der amtlichen Agitation für Einführung der russischen Sprache beim katholischen Gottesdienst in Litthauen entwirft die „Moskauer Zeitung“ eine Schilderung, welche interessant genug ist, um sie dem deutschen Publikum mitzutheilen. „Der Kreischef — heißt es in dieser Schilderung — kommt in Begleitung einer Militär-Abtheilung ins Dorf und ruft die wohlhabenderen Bauern zusammen. „Ich habe euch versammelt, um euch eine neue kaiserliche Gnade zu verkündigen“, redet er die Bauern an und schreit dann aus voller Kehle: „Hört welche!“ Er liest hierauf den kaiserlichen Ukas vom 6. Januar 1870 vor, welcher den Gebrauch der russischen Sprache beim katholischen Gottesdienst gestattet, und fährt dann fort: „Bis dahin war euch das Beten in eurer russischen Muttersprache verboten, jetzt hat der Kaiser in seiner hohen Gnade es euch erlaubt, und ihr habt nicht mehr nöthig, polnische Gebete zu lernen und euch Polen zu nennen. Freut ihr euch darüber?“ Die Bauern schweigen. „In diesem Falle“, fährt der Kreischef fort, „habt ihr die Regierung um die Erlaubniß zu bitten, daß in eurer Kirche russische Predigten gehalten werden dürfen.“ Die Bauern sehen einander verdutzt an und verharren in Schweigen. „Wenn ihr also wünscht“, sagte der Kreischef weiter, „in russischer Sprache zu beten, so habt ihr dies Papier hier (er zieht dabei einen beschriebenen Bogen Papier aus der Tasche) zu unterzeichnen.“

### feuilleton.

### Lucia.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von G. Emilius.)

#### IV.

(Fortsetzung.)

Während sie dasahen, brachte ein Bote einen Brief für Herrn **Gasparo Balder**, der, nachdem er ihn gelesen, **Adelina** mittheilte, man erwarte ihn den nächsten Tag in der **Villa Maretta**, wo er, der ihm gegebenen Einladung zufolge, für kürzere Zeit sein Quartir nehmen werde. „Ich gehe bald weg von hier“, sagte er zu der Kleinen, und seine Stimme klang beinahe traurig; „wirst du manchmal an mich denken, Lucia? . . . Doch nein, die Kinder vergessen schnell“, fügte er hinzu, „das sollte ich wissen.“

**Lucia**, die auf seinen Knien saß, schaute ihn verwundert an.

„„Wohin gehst Du?“ fragte sie; „zu Papa? Papa ist auf den hohen Bergen und wird mir Blumen und Pomeranzen mitbringen. Gest Du zu ihm?“

Die Idee des Kindes, daß von den Bergen Drangen erwartete, machte seine Mutter und den Großvater lächeln; aber unter dem Lächeln der Ersteren verbarg sich die größte Herzensangst, denn sie fühlte, daß der entscheidende Augenblick gekommen sei.

„Nein, zu deinem Papa gehe ich jetzt nicht“, sagte der alte Herr; „aber wenn ich ihn einmal sehe, will ich ihm sagen, daß er ein liebes, liebes Mädchen hat.“

„Wenn der Vater das hörte“, meinte der Großvater, indem er das Kind liebte, „könnte er eifersüchtig werden . . . glauben Sie das nicht auch, Signora **Adelina**?“

„Nein, im Gegentheil, es könnte ihn nur freuen“, antwortete die

Bevor noch der Kreischef beendigt hat, hat der größte Theil der Bauern sich leise aus dem Versammlungstetel geschlichen. „Nun, was meint ihr dazu?“ fragt dann der Kreischef, dem endlich die Geduld auszugehen anfängt. „Erhöchster Herr,“ erwidern die noch anwesenden Bauern, „daß ist nicht unsere Sache und wir unterschreiben nicht.“ „Ihr Schufte“, schreit der Kreischef, „habt doch selbst gesagt, daß der kaiserliche Ukaß euch Freude gemacht!“ „Wenn der Geistliche russisch predigen wird,“ erwiderten die Bauern weiter, „so werden wir ihn hören, aber unterschreiben werden wir nicht, denn das ist nicht unsere Sache, und wer weiß, vielleicht hat unsere Unterschrist die Bedeutung, daß wir uns vom katholischen Glauben lossagen.“ Der aus Außerster gereizte Kreischef macht noch einen vergeblichen Versuch, die Bauern zum Unterzeichnen der Petition zu bereben, und zieht dann schimpfend und fluchend mit der Militärabtheilung weiter. Dieselbe Scene wiederholt sich in jedem Dorfe und in jedem Städtchen, die der Kreischef auf seiner agitatorischen Rundreise besucht.

### Amerika.

— Die nach Washington gekommenen Häuptlinge der Sioux, mit Namen Rothwolke, Fleckschwanz, Schnellbär, Flintbär, Kleinbär, Gelbhaar u. a. mehr., haben ihre Unterhandlungen mit der Regierung abgeschlossen und kehren, nachdem sie noch einige der größeren Städte besucht haben werden, in ihre Heimath zurück. Die Unterhandlungen sind resultatlos geblieben, da die Regierung der Vereinigten Staaten die Hauptforderung der Indianer, daß ihnen Gewehre und Munition sollten geliefert werden dürfen, verweigerte. Die Bundesbehörden haben die Häuptlinge mit Aufmerksamkeit überhäuft, und Alles gethan, um ihnen einen großen Begriff von der Macht der Union zu geben, was übrigens seine Schwierigkeiten hatte, da man ihnen schlechterdings keine Soldaten zeigen konnte. Zu einer Gesellschaft beim Präsidenten, welche den rothen Gästen zu Ehren veranstaltet wurde, war das ganze diplomatische

Korps geladen und nichts war versäumt, um den richtigen Glanz zu entwickeln. Die Tafel war mit außerlesenen Früchten und Blumen bedeckt, und „der gefleckte Schwanz“ machte dabei die schlaue Bemerkung, die Weißen hätten augenscheinlich viel Gutes zu essen und zu trinken, von dem den Indianern nie etwas zugeführt werde. Darauf erwiderte der Dolmetsch, das komme daher, weil die Weißen den Kriegspfad verlassen und sich auf den Ackerbau verlegt hätten. Der „gefleckte Schwanz“ blieb übrigens die Antwort nicht schuldig, sondern sagte sofort: „Ich will ohne Weiteres den Kriegspfad verlassen und Ackerbau treiben, wenn ihr mich immer behandeln wollt wie heute und mir ein so großes Haus anweist.“ Die „rothe Wolke“, der Führer der Gesandtschaft, scheint, wie aus Manchem hervorgeht, vollkommen die Politik der Regierung zu durchschauen. Er kam immer wieder auf die Frage zurück, wo denn die Krieger seien. Ein gewaltiges Geschütz, das, in Gegenwart der Häuptlinge abgeseuert, sein Geschöß 5 Meilen weit den Potomac hinabschleuderte, wo es im Wasser explodirte, setzte „die rothe Wolke“ wohl einigermaßen in Erstaunen, doch fand er augenblicklich seine Ruhe wieder und ließ die bezeichnende Aeußerung fallen, mit dergleichen Geschützen laufe man nicht den Indianern nach. — Als Diplomaten haben sich die Indianer ihren weißen Nebenbuhlern gewachsen gezeigt.

Ueber amerikatische Advokatengebühren enthält das „Philadelphia Ledger“ einige interessante Angaben. Das Blatt sagt, die Advokatenpraxis trage erst goldene Früchte, wenn man die „höchste Stufe“ erreicht habe. D. Field ließ sich von der Erie-Eisenbahn, welche er in einem Prozesse vertrat, 300,000 Dollars zahlen. Jer. S. Blad erhielt für Führung eines Prozesses 135,000 Dollars. Will. M. Everts gewährt seine Advokatenpraxis ein Jahreseinkommen von 125,000 Dollars, erst kürzlich ließ er sich für eine 80 Minuten lange Rede 5000 Dollars zahlen.

### Verschiedenes.

(Ein Stier, der Milch gibt.) Wir lesen im „N. fr. Id.“: Der Lippauer Sicherheitscommissar hatte dieser Tage ein Aufsehen machendes Naturwunder angekauft. Es ist dies ein dreijähriger mittelgroßer Stier mit 4 Strichen, der aus 2 Strichen täglich eine halbe Maß Milch gibt. Die Milch ist gut und vollends genießbar. Der Eigenthümer ist geneigt, den Melkstier an das ungarische National-Museum abzugeben.

(Ein Riesen-Hotel.) Ein Millionär in Chicago, Herr Potter Palmer, zeigt an, daß er am 1. Juli d. J. den Bau eines Riesen-Hotels in genannter Stadt beginnen werde. Dasselbe soll eine 505 Fuß lange Fronte haben, acht Stockwerke hoch werden, 750 Zimmer enthalten, im Styl des Louvre-Palastes in Paris erbaut werden und 2,500,000 Dollars kosten.

(Einundfünfzig Tage auf einem Korallenfelsengefangen.) Mit dem Klipper Schiff „Silver Craig“ sind sechs Matrosen des Liverpooler Schiffes „Mercurius“ in Liverpool eingetroffen, welche sich nach Untergang ihres Fahrzeuges an der Nordküste von Brasilien ganz allein von der Mannschaft zu retten wußten und 51 Tage unter den größten Entbehrungen auf einem nackten Korallenfelsenzubrachten, bis Rettung erschien.

(Fatale Antwort.) In Paris treibt gegenwärtig ein Spiritist Namens Brentano sein Wesen. In einer seiner letzten Sitzungen trug sich ein spaßhafter Zwischenfall zu. „Wie viel Kinder hab ich?“ fragte eine Dame. „Bier,“ antwortete der Geist sehr richtig. „Und wie viel Kinder hab ich?“ fragte der Gemahl derselben Dame. — „Zwei,“ erwiderte der heimtückische Geist. Beide Gatten waren niedergeschmettert.

(Ein Riesendiamant.) Die jüngsten Diamantentdeckungen am Cap der guten Hoffnung haben bekanntlich großes Aufsehen erregt, und anfänglich auch gar manches zweifelndes Kopfschütteln veranlaßt. Einer der größten Diamanten, die dort gefunden worden

Angeredete, die in der bestigsten Aufregung kaum wußte, was sie sagte, und nur ihr Ziel vor Augen sah, das sie nicht verfehlen durfte.

„Sie sind viel zu gütig. Ich bin wie gerade ein großer Kinderfreund gewesen, meine eigenen Kinder haben mich vielleicht manchmal streng gefunden aber diese Kleine hat es mir angethan. Willst du mit mir kommen, Lucia?“

„Ja, wenn Papa und Mama nicht zurückbleiben“, entgegnete die Kleine im höchsten Ernst.

„Was sagen Sie dazu, Frau Adolina?“

„Daß die Kinder oft zu ahnen scheinen, was den Erwachsenen verborgen ist“, erwiderte die Mutter in immer steigender Gemüthsbewegung.

„Sie meinen, daß die Kleinen instinktmäßig erkennen, wer sie lieb hat?“ fragte der alte Herr, einigermaßen bestrebt. „Ihnen ist nicht wohl oder Sie haben etwas, das Sie quält. Wenn Sie der Einsamkeit bedürfen, so sagen sie es mir ohne Rückhalt, denn ich wünsche von Ihnen als Freund behandelt zu werden.“

„Nein, nein, bleiben Sie, ich bitte Sie darum. Mich beunruhigt in der That etwas im höchsten Grade . . .“

„Und bin ich nicht im Stande, Ihnen hierin irgendwie von Nutzen zu sein? Ich schulde Ihnen so viel, daß ich über eine solche Gelegenheit nur glücklich sein könnte.“

Adolina sah sinnend vor sich hin; ein Entschluß reifte in ihr. Sie hatte, was sie vorbringen mußte, geschickt einzuleiten, den alten Herrn zu-

erst ausforschen und vorbereiten wollen; allein ihre offene Natur sträubte sich dagegen, und sie griff zu dem einzigen Mittel, dem sie sich gewachsen fühlte, obwohl es gewagt sein mochte und welches darin bestand, gerade, ohne Umwege, auf ihr Ziel loszugehen. Sie erhob den Kopf und indem sie ihrem Schwiegervater bescheiden fest in's Auge sah, fragte sie langsam:

„Sie gestatten mir also, auf Ihre Güte und Nachsicht zu zählen, wenn ich ihrer bedürfte?“

„Gewiß“, erwiderte der alte Herr, der nicht viele Worte zu machen verstand, mit dem wohlwollendsten Blicke. „Darf ich wissen, um was es sich handelt?“

„Haben Sie nicht einen Sohn, der vor mehreren Jahren in päpstliche Dienste trat und sich später in Ferrara verheirathete und niederließ?“ frag Adolina mit leiser zitternder Stimme an. (Fortsetzung folgt.)

### Für's Herz.

EWIG, o Jesu, wird dein Wort bestehen,  
Und Erd' und Himmel werden eh' vergehen,  
Oh' eine Nacht das Reich, das du errichtet,  
Jemals vernichtet.  
Herr, sammle du dir auf der weiten Erde  
Berehrer, daß dein Reich vermehret werde,  
Und lasse sie den Frieden im Gewissen  
Schon hier genießen!

Kind, hat sich bereits unter dem Namen „der Stern von Südafrika“ berühmt gemacht, und nachdem er dieser Tage geschliffen worden, stellte er sich als einen Diamanten vom reinsten Wasser heraus, dessen Werth gegen 280,000 fl. betragen soll.

(Traurige Erfahrungen.) Vor einigen Jahren brachten die Zeitungen die Ergebnisse eines sich in Berlin aufhaltenden Gutsbesizers, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Bade begeben und seine Frau nebst Tochter in der Residenz zurückgelassen hatte. Letztere erhielten den Besuch des Schwagers und Onkels, der die Frau darauf aufmerksam machte, daß das Loos ihres Mannes gewonnen habe. Diese erbat sich das Loos von ihrem Manne, kassirte einige 20,000 Thlr. ein und flüchtete dann mit ihrer Tochter und ihrem Schwager nach Amerika, wo sie seit Jahren verschollen war. Jetzt ist die Nachricht eingetroffen, daß der Ent- und Verführer dort die Frau habe sitzen lassen und mit der Tochter flüchtig geworden sei, natürlich ohne zu verhoffen, alle Baarbestände, die noch vorhanden, mitzunehmen. Die Frau befindet sich dort in diesem Glende. Der in Berlin zurückgebliebene Mann hat sofort Schritte gethan, um seine Wittin mit Geldmitteln zu unterstützen und sie zur Rückkehr zu bewegen.

## Amtliche Bekanntmachungen

W i n n e n d e n .

### Rekrutirungs-Sache.

Da am 1. Juli mit Entwerfung der Rekrutirungs-Liste begonnen worden ist, so werden hienit die Eltern und Vormünder angefordert ihre im Jahre 1849 gebornen Söhne zur Aufzeichnung unverzüglich anzumelden bei Vermeidung der aus unterlassener Aufzeichnung für sie entstehenden Nachteile.

Den 1. Juli 1870.

Stadtschultheißenamt

Z e n t .

W i n n e n d e n .

Gemeinderäthl. Beschluß gemäß sollen die Holzseßzettel wieder einer Prüfung unterworfen werden, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß verschiedene Aenderungen unter den Inhabern derselben eingetreten sind. Sämmtliche Besitzer haben nun innerhalb 3 Tagen ihre Holzseßzettel dem Stadtschultheißenamt zu übergeben, da von jetzt an sämmtliche Ausgegebenen ungültig sind, und die Berechtigten neue Holzseßzettel wieder erhalten werden.

Den 1. Juli 1870.

Stadtschultheißenamt

Z e n t .

## Internationale landwirthschaftliche Thierschau und Ausstellung zu Berlin im Jahre 1871.

Der landwirthschaftl. Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg und Niederlausitz beabsichtigt in der zweiten Hälfte des Monats Juni 1871 in Berlin eine internationale landwirthschaftliche Thierschau und Ausstellung zu veranstalten.

Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen:

- |       |          |   |
|-------|----------|---|
| I.    | Abthlg.: | Zuchtvieh mit den Unterabtheilungen   |
|       |          | 1. Pferde, 2. Rindvieh, 3. Schaafe, 4. Schweine.  |
| II.   | "        | Mastvieh.   |
| III.  | "        | Landw. Producte u. landw.-technische Fabrikate.   |
| IV.   | "        | Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.   |
| V.    | "        | Gartenerzeugnisse und Blumen-Ausstellung.   |
| VI.   | "        | Erzeugnisse der Forstwirthschaft und Jagd.  |
| VII.  | "        | Geflügel.   |
| VIII. | "        | Bienenzucht und Seidenbau.  |
| IX.   | "        | Fischerei.  |
| X.    | "        | Hopsenbau.  |
| XI.   | "        | Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten vorstehender Abtheilungen. |

An Prämien werden 25,000 Thaler ausgesetzt.

Ein Garantiefonds von 60,000 Thlrn. ist bis heute bereits gezeichnet.

Indem wir Landwirthe, Forstwirthe, Gärtner, sowie Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, imgleichen Freunde und Förderer des landwirthschaftlichen Gewerbes ersuchen, durch zahlreiche Beschickung sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, bemerken wir, daß das Bureau des Ausstellungs-Comités im Club der Landwirthe in Berlin, Französischestr. Nr. 48, sich befindet, woselbst Anmeldungen bis zum 1. April 1871 erbeten werden. Die Versendung des Programms wird in nächster Zeit erfolgen.

Das Ausstellungs-Comité, welches von jetzt ab die Leitung der Ausstellung übernimmt, besteht aus folgenden Personen:

1. Rentier Georg Beer — Berlin.
2. Regierungsrath und Vorsitzender der Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn D. Haß — Berlin.
3. Vice-Präsident des landwirthschaftl. Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz Rittergutsbesitzer von Herford — Lauchel.
4. Banquier Ferdinand Jaques — Berlin.
5. Rittergutsbesitzer Kiepert — Marienfelde.
6. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. v. Nathusius — Hundsburg.
7. Vertreter des Club der Landwirthe zu Berlin Wilhelm Nooß — Berlin.
8. Rittergutsbesitzer, Kammerherr L. v. Prillwitz — Berlin.
9. Fabrikbesitzer H. Reinmann — Berlin.
10. Ritterschaftrath von Wedell — Malchow.
11. Rittergutsbesitzer von Wedemeyer — Schönrade.

Berlin, den 25. Mai 1870.

Das Haupt-Directorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.

v. Patow. v. Herford. v. Schlicht.

Revier W i n n e n d e n .

### Eichenschälholz-Verkauf.

Montag den 4. Juli aus dem Staatswald Hardt: 50 Stämme von 12-40' Länge und 10-26" Stärke, 20 1/2 Kstr. Schr. und Prgl., 11 3/4 Kstr. Reispfingel und 100 Stk. geringes Reifsch.

Zusammenkunft Morgs. 10 Uhr im Remferteich.

Reichenberg den 23. Juni 1870.

R. Forstamt  
Wechtner.

### Privat-Anzeigen.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat an eine kleinere geordnete Familie ein freundliches Logis zu vergeben.

Weisgerber Kreh.

W i n n e n d e n .

### Brod-Ausschlag.

Weißes Brod von 32 auf 34 fr.  
Schwarzes Brod von 28 auf 30 fr.  
Sämmtliche Bäcker.

W i n n e n d e n .

Frau Werkmeister Krämer hat einen  
Garbenboden  
zu verpachten

W i n n e n d e n .

In eine Bäckerei wird ein junger kräftiger Mensch in die Lehre genommen.  
Nähere Auskunft erteilt  
Schneider, Metzger.

W i n n e n d e n .

Ein kleines Logis  
hat bis Jacobi zu vermieten  
Gottlob Sprösser.

**Winnenden.**  
**Morgen Sonntag Abend**  
**Feuerwehr-Gesellschaft**  
**im Köfle.**

**Winnenden.**  
 Unterzeichneter hat  
**Haber zum Abgrafen**  
 von einem Bürgerstücke zu verkaufen  
 Bortenmacher **Krebl.**

**Winnenden.**  
**Baumguts-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete hat verkauft und bringt  
 nächsten  
 Donnerstag Nachmittags 2 Uhr  
 auf hiesigem Rathhause in Austerich, 1  
 Brtl. 16 Rth. Baumgut im kleinen Feldle,  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
**Johannes Müller,**  
 Rothgerber.

**Winnenden.**  
 Morgen Sonntag Abend monatliche  
**Missions-Stunde.**  
 in der untern Paulinenpflege.

**Winnenden.**  
**W e i n**  
 zu 1 fl. 30 kr. das Zmi  
 ist zu haben bei  
**Julius Finck.**

**Winnenden.**  
**2 Cimer guten**  
**M o s t**  
 hat zu verkaufen  
 Zeugschmid **Krautter.**

**Winnenden.**  
 Schönen **Haber zum Abgrafen** von  
 ca. 1 Brtl. Flaz im Steinweg verkauft  
 Rabschreiber **Greiner.**

**Winnenden.**  
 Ein freundliches **Logis** und eine  
 Scheuer hat zu vermieten  
**Johannes Müller,**  
 Rothgerber.

**Winnenden.**  
 Bis nächst **Jakobi** wird mein oberes  
**Logis** mit 4 ineinander gehenden Zim-  
 mern vakant und kann bis dorthin bezo-  
 gen werden.  
**S c h ü l e.**

Eine junge Dame empfiehlt sich als Leh-  
 rerin in der **deutschen Sprache** für  
 Jünglinge von 18 bis 21 Jahren; dieselbe  
 würde die Stunden unentgeltlich geben,  
 allein für Gefühl während der Stunde  
 2 fl. verlangen. Offerte werden erbeten  
 unter der **Chiffre** — T. P. 37 poste  
 restante. **Winnenden.**

**Staats-Obligationen.**

Prämien-, Anlehens-, Lotteries-,  
 Staatsloose jeder Art, werden zu  
 den billigsten coursmässigen festen  
 Preisen nach allen Gegenden prompt  
 versandt.

Die bekannten kleinen Staatsloose  
 neuester Ausgabe erfordern nur einen  
 ganz geringen Betrag zum An-  
 kauf und bieten dennoch bedeutende  
 Spiel- und Gewinnchancen.  
 In jedem Monate finden Verloo-  
 sungen statt, welche garantiert sind  
 und ist unterzeichnetes Haus gerne  
 bereit, an Alle, die sich hierfür in-  
 teressiren, Pläne gratis und franco  
 zur Ansicht zu übersenden. Dem P.  
 T. Publikum ist hier Gelegenheit  
 geboten, ohne große Capitalien nam-  
 hafte Gewinne zu erlangen.

**J. Weinberg, jr.,**  
 Staats-Effecten-Handlung.  
 Hohe Bleichen 29, Hamburg.



**Feuerwehr!**

Morgen, Sonntag früh 5 Uhr  
 rückt die Feuerwehr, Steiger, Retter, Wachmannschaft, Pumper  
 der grossen und mittleren Spritze zur Uebung aus.  
 Sammelplatz, Rathhaus.



**Commando.**

**Epileptische Krämpfe (fallsucht)**

heilt brieflich der Specialarzt für Epileptie Doctor O. Killisch  
 in Berlin, jetzt: Louisenstrasse 45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart**

am 30. Juni 1870.

Getreide- Gattung.	Voriger Preis.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erbs. fl.	Bemerkungen	
					fl.	fr.
Dinkel.	—	Str. 388	Säcke 4	1999	55	Höchst. Niederst fl. fr. fl. fr.
Haber.	—	Str. 66	Säcke 57	304	18	Dinkel pr. St. fl. fr. fl. fr.
Gerste	—	—	—	—	—	Haberpr. Str. fr. fl. fr. fl. fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
1 Pf. Butter	—	—	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	—	—